

Leibniz-Institut für Pflanzengenetik
und Kulturpflanzenforschung (IPK)
Corrensstraße 3
06466 Gatersleben
Tel.: (039482) 5427
Fax: (039482) 5500
E-mail: info@ipk-gatersleben.de



Gatersleben, 27. Juli 2006, 15:00 Uhr

Information über einen Antrag auf Genehmigung der Freisetzung von gentechnisch verändertem Winterweizen (*Triticum aestivum*)

Das Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) in Gatersleben plant einen Freisetzungsversuch mit gentechnisch verändertem Winterweizen. Ein entsprechender Antrag wurde beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) Berlin eingereicht. Der Antrag kann in den nächsten vier Wochen öffentlich eingesehen werden. Innerhalb dieser Frist können Einzelpersonen oder Gruppen zu dem Antrag Stellung nehmen.

Ziel des Freisetzungsversuches ist es, Winterweizen-Linien mit einem erhöhten Korn-Proteingehalt zu entwickeln. Durch konventionelle Zuchtprogramme – etwa durch Kreuzung von Kulturweizen mit Wildweizen – ist das angestrebte Zuchtziel bisher nicht erreicht worden. In die Winterweizensorte „Certo“ wurden daher Gene der Gerste und der Ackerbohne *Vicia faba* (Proteinlieferant) mittels einer gentechnischen Methode (sog. ballistische Transformation) integriert und damit die Grundlage für drei transgene Basislinien geschaffen. Unter Gewächshausbedingungen zeigten alle Basislinien einen um 10 – 30 % erhöhten Proteingehalt. Die drei Basislinien wurden in sieben Hochleistungszuchtstämme des Winterweizens eingekreuzt. Aus dieser Kreuzung resultieren 816 verschiedene Linien (Winterweizen-Zuchtgarten), die parallel zu den Basislinien angebaut werden sollen. Der Freilandanbau der gentechnisch veränderten Weizenlinien soll die Gewächshausergebnisse überprüfen.

Die für die transgenen Basis- und Zuchtlinien vorgesehene Versuchsfläche in Gatersleben umfasst insgesamt 1.200 m² und liegt auf einem 10.000 m² großen Areal. Wird der Antrag genehmigt, ist die Freisetzung von circa je 11.200 transgenen Winterweizenpflanzen in zwei Vegetationsperioden, beginnend im Oktober 2006, vorgesehen. In der Risikobewertung des IPK wird erläutert, dass von dem Freisetzungsversuch keine schädlichen Einflüsse auf Menschen und Tiere sowie auf die Umwelt zu erwarten sind. Die Gefahr einer unkontrollierten Verbreitung der transgenen DNA durch Auskreuzung ist schon aus biologischen Gründen äußerst gering: Weizen ist ein Selbstbestäuber, das heißt, die Befruchtung erfolgt innerhalb der Blüte durch den eigenen Pollen. Zudem liegen die nächsten vorgesehenen Anbauflächen von Weizen in ca. 500 m Entfernung. Dennoch werden im Falle der Genehmigung Sicherheitsauflagen umgesetzt: vorgesehen sind Isolationsabstände zwischen den Parzellen und eine Phacelia[Bienenfreund]-Mantelsaat um das gesamte Versuchsareal. Um Vögel von der Freisetzungsfläche fernzuhalten, wird diese mit Netzen überspannt.

Der Einwand des Umweltinstituts München

(<http://www.verivox.de/news/ArticleDetails.asp?aid=32560&pm=1>), dass das „Erbe der Menschheit“, nämlich die vielen in der Genbank bewahrten und z.T. auch zwecks Vermehrung im Anbau befindlichen Weizenherkünfte, gefährdet sei, ist unbegründet. Oberstes Gebot der Genbankarbeit ist seit jeher die Vermeidung von Auskreuzungen zwischen den Herkünften, um sie im „Originalzustand“ zu erhalten. Dass dies durch die bisherige Anbaupraxis beim Weizen gelungen ist, zeigen molekulare Untersuchungen mit so genannten DNA-Markern, die durch DNA-Tests in der Kriminalistik heute allgemein bekannt sind. Seit über 50 Jahren sind tausende unterschiedliche Weizenherkünfte mehrfach im Feld vermehrt worden, ohne dass eine „Vermischung“ nachgewiesen werden konnte.

Die weitere scharfe Kritik (des Umweltinstituts) „... aufgrund weiterer Eigenschaften, die in den Gen-Weizen eingebracht wurden“ ist insofern gegenstandslos, als die transgenen Pflanzen ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken angebaut werden. Diese Pflanzen bzw. Teile davon sind weder für den menschlichen noch den tierischen Verzehr bestimmt. Es soll geprüft werden, ob im Gewächshaus gemessene Eigenschaften (hier vorrangig erhöhter Eiweißgehalt) auch unter Freilandbedingungen ausgeprägt werden.

Zurzeit wird das Winterweizenprojekt im Rahmen des InnoRegio-Förderprogramms InnoPlanta durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Kontakt:

Waltraud Mühlenberg

*Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und
Kulturpflanzenforschung Gatersleben*

Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: 03 94 82-54 27

Telefax: 03 94 82-55 00

E-mail: muehlen@ipk-gatersleben.de